

Druck-Preis
Je 6 Hefen und Wochenblätter 2,50 M.
Für die Post bezogen 3 M.
Einzelhefte 10 Pfennig.

Halleische Zeitung.

Anzeige-Gebühren
Für die häufigste Zeitungs-
Anzeige...

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Redaktion und Geschäfts-
Stelle, Leipzigerstr. 57.

Halle a. S., Donnerstag 17. Juni 1897.

Berliner Bureau
Gewalt 29. - Gewandergasse 8

Die betrübten Lohgerber.

Wenn man an einem schönen Sonntag in einen Fröhen-
lich, in dem sich eben viertheilige Menschen so recht frohlich
und wohlthun fühlen, einen Stein hinein wirft, so kann man
ein ergößlich Schnippen erleben. Das liebliche Gequatsch ist
auf einmal verstummt, gewaltiger Schreien ist den grünen
Gehäusen nämlich in die Ohren gefahren — Ruhe herrscht
sich über dem Wasserhümpel. Aber lange währt das nicht,
da die Natur es nun einmal so eingerichtet hat, daß der Fröhen
an Sonntagen immer quaken muß, sie es nun, daß es ihm
gut, sei es, daß es ihm schlecht geht. Auch die Herren Termin-
pfeifer in Berlin, die, nachdem am 1. Januar 1897 das
neue Verordnungs-Verfahren, einfach aus der Börse
nach dem Feenpalast wanderten, borten nach wie vor die vom
Gesetz verbotenen Terminpfeifer abzuhandeln und obendrein
noch den Fiskus um die Stempelsteuer schädigen, verumtun
ganz pöflich, als am 11. Juni der Polizeipräsident von Berlin
auf Veranlassung des Handelsministers die Fortsetzung der
Berichtvernehmungen im Feenpalast untersagte. Ruhe herrschte
alsbald ringsum und die „Arbeit“ wurde eingestellt.

Aber nicht lange dauerte es und von allen Seiten ritten
sie heran, die Wägen, zum Streit. Kautes Kriegsgelächter
erlöste in den Spalten der Blätter, die von jeder gerichts-
und gewohnheitsmäßig den Berliner in die „Mag-
donsche“ geleitet haben. Die „Wolke“ und der „Wägen-
courier“ das „Berliner Tageblatt“ und die
„Frankfurter Zeitung“ und Allen voran der edle
Eugen: „Er legte den Panzer an wie ein Feld und zog den
Harnisch an in den Streiten und mit dem Schwerte beschirmte
er die Seinigen und ihr Lager, und in seinen Thaten gleich
er einem Löwen und einem brüllenden jungen Löwen in der Jagd“
— so heißt es im dritten Kapitel der Maccabäer. Die
„Nollische Zeitung“ hebt an und singt, daß der Kampf gegen
die Börse nicht ist, als eine „neue Form für den alten daß
die Börse gegen das Bürgerthum“, die „Freiwillige
Zeitung“ spricht von einer „Verfolgung des Getreidehandels“,
von einem reaktionären Gewaltthaten, wie er in den vorwärts-
sicheren Tagen noch nicht dagewesen sei und von einem Ver-
fassungbruch; sie sagt und jammert über die Schwäche der
Regierung und fordert auf zu einem Kampf auf Leben und
Tod gegen die begünstigten Agrarier. Kein Getreidehändler,
so meint das Organ Eugens des Maccabäers, solle auch nur ein
einziges Gefäß abgeben, damit der Getreidebauer ausge-
hungert werde. Wenn das Blatt des Herrn Stephanus sagt,
daß die Kaufleute einwillen anstören und abwarren werden,
da sie erfüllt hätten, daß ihre Erbe ihnen den Wiederland ge-
heide und da sie den felsen Glauben hätten, daß dem Boden
des Rechts so lieblich zu hinnen, daß nun zwar nicht ganz mit
feinerzeitigen bandenwertig offenen Erklärung derselben „Zente“,
daß die Parteienleute sofort wieder in der Börse leere Hüllen
aufrücken würden, wenn sie glaubten, dort mehr verdienen zu
können als im Feenpalast, aber das Finmmet die Wiedermänner
nicht im Geringsten. Es wird eben gewimmert und weiter ge-
jammert.

Was ist, so muß man fragen, nun eigentlich geschehen?

Reschalt dies nicht Geheiß, die offenkundige Aufhebung gegen
die Regierung? Die Obrigkeit hat sich nach langem Zögern
einfachlos, daß Geheiß annehmen und die wüthe Börse aus
ihrer Wüthe aufzuheben. Das am 6. Juni 1896 mit allen
gegen die Stimmen der Freiwüthigen und Sozialdemokraten an-
genommene Verordnungs-Verfahren, das die Berliner den
Generalrat der Produzentenbörse und das jetzige Einführen der
Behörden veranlaßt haben: das Verbot des Getreide-
terminhandels, die Aufsicht seitens des Staats-
kommissars, die Verhinderung und die Vertretung der
Landwirthschaft im Verordnungsverahren. Die Herren von der Berliner
Produzentenbörse nun wollten sich diesen Bestimmungen nicht
unterwerfen, sie wollten vernünftig weiter mit Papiergetreide
arbeiten, sie wollten weder dem Staatskommissar, noch den Ver-
tretern der Landwirthschaft einen Einblick in die Art gestatten,
wie die Kurse festgelegt werden. Freilich, wie konnte es auch
nur den Terminpfeifern erwidert werden, in der Zeit, da
der Landmann Getreide verkauft, die Börse tief herab zu
drücken, in der Zeit aber, da er kaufen muß, sie in die Höhe
zu treiben. Und gar ein Staatskommissar sollte die Aufsicht
führen? Nein, das geht doch gegen die Ehre, nie hat es be-
kannlich einen Waff, einen Zeigiger, einen Sommerfeldt ge-
geben, in glänzenden Verhältnissen leben ja die Landwirthe, die
Wüthe, kann fast zu essen hat der Herr Terminpfeifer. Und
wie kann endlich der Produzent, der das ganze Jahr im Schweiße
seines Angesichts, mit Mühe und Plage, seinen Acker bewirthe-
schaftet, die unverdiente Förderung finden, bei der Festlegung
der Preise auch ein Wüthe miszureden! Das ist doch wahr-
lich schandhaft und grauhaft!

Doch Ehre! bei Seite! Wir brauchen wohl nicht erst zu
betonen, daß wir die Wichtigkeit, die Bedeutung des Handels
für unser ganzes wirtschaftliches Leben vollumf zu würdigen
wissen; andernfalls ist es jedoch einfach Pflicht der Regierung,
dem Getreidehandel auf gesunde Grundlagen zu stellen, dem
Landmann den Lohn seiner Arbeit zu sichern, den Brodeser vor
dem Brodwucher zu schützen und Vorkehrungen gegen betrügerische
Machenschaften bei der Festlegung der Kurse zu treffen. Jeder
redliche Kaufmann hat deshalb das Gesetz mit Freuden begrüßt.
Es ist Geheiß der Parteienleute und der ihnen ergebenen Press-
organe beweist nur, wie unabweisbar die Durchführung des
Verordnungs-Verfahrens und die Schließung der Berliner Wütheleute
waren. Wenn man jetzt auf dieser Seite der Regierung vor-
wirft, sie habe der „agrarischen Hege nachgegeben“, so ist das
eine erneuerte Begriffsverwirrung. Den Getreidehändlern, die
im Feenpalast seit Monaten dem Gesetz ein Schnippen
schlugen, ist die denfalls mißliche Behandlung zu Theil
geworden. Mehr als eine goldene Brücke hat die Re-
gierung ihnen gebaut, auf der sie zu gesammten Zuständen

hätten gelangen können. Allein statt diese Brücke zu betreten,
haben die Getreidehändler mit Hohn und Spott geantwortet
und von „Geheiß“ gesprochen.
Wieder ist es nirgends für einen Ausfluß des Unvermögens
angehen worden, ein Gesetz zu mißbrauchen und zu um-
gehen, obendrein es gar noch als eine Unverfehlung zu be-
trachten, wenn dieser Geheißverletzung ein Niegel vorgehalten
würde. Wir sind der Ansicht, daß der Staat unter allen Um-
ständen die Achtung vor dem Gesetz hochhalten und, wo man
sie mit Füßen tritt, zu erzwingen hat. Wenn nun die Feen-
palast-Börse ihre Wüthe schließt, so ist das ihre Sache. Die
Landwirthschaft wird es ertragen können, denn der legitime
Getreidehandel wird trotzdem nie freieren. Vermuthlich werden
die Terminpfeifer sich an den „Agrarier“ dadurch zu
rächen suchen, daß sie ausländisches Getreide noch mehr als
bisher einführen. Allein auch ein solches Unternehmen würde
nur gegen sie selbst ausfallen, denn einmal würde dadurch
der Bau der Getreideelagerräume sehr beschleunigt werden,
dann aber würde man im Lande die Gemeingefährlichkeit
schwerenlos Getreidebeuhje, je mehr von ihr Gebrauch gemacht
würde, um so schwerer empfinden, ein „großes“ Mittel gegen
unbedingt erpöhlen und daselbe wohl auch erpöhlen.

Unser beidseitiges Landwirthschaft werden, wie alle auf gesetz-
lichem Boden helfenden Staatsbürger, mit dem Vorgehen des
Berliner Polizeipräsidenten durchaus einverstanden sein und
in Ruhe der Entwicklung der Dinge zusehen.

Deutsches Reich.

* Auf ihrer Reise nach Göttingen wird die Kaiserin am
Sonntag und Montag in Göttingen.

* Vom Vater der Kaiserin, Herzog Friedrich VIII. von
Anhalt, soll von dem Schleswig-Holsteiner ein Denkmal
erachtet werden. Neuerdings hat im Auftrage des Herzogs Ernst
Günther, „Hilobauer Daro Maguffen in Charlottenburg eine Wüthe
des „Augenheilmanns“ vollendet. Es zeigt ihn in der Kaiserin
Generaluniform mit Ehrenband, das symbolische Geheiß ist von
einem Holzbau umarmt. Das Werk ist für das neue Schloss des
Herzogs in Plüschkau bestimmt.

* Staatssekretär Tirpitz. Der erste der ermittelten
Änderungen in der Besetzung der höchsten Reichs- und Staats-
ämter ist perfekt geworden; und wie bereit mitgeteilt haben,
ist Contreadmiral Tirpitz nunmehr definitiv zum Staatssekretär
des Reichsmarineamts an Stelle des Admirals Hollmann er-
nannt worden. Diese Ernennung ist ermarktet worden, seitdem
Contreadmiral Tirpitz nach der Ablehnung der beiden Beträge
durch den Reichstag mit der Vertretung Hollmann's betraut
worden war, daß die gerade im gegenwärtigen
Augenblicke erfolgt, beweist von Neuem, in wie
engen Zusammenhänge die vielerörterten Verhandlungen der
letzten Tage mit Marinefragen geknüpft haben. Es kann
keine Zweifel unterliegen, daß die Ernennung des Contre-
admirals Tirpitz zum Staatssekretär des Reichsmarineamts mit
einem Einverständnis mit dem Reichsfinanzler und dem Finanz-
minister von Miquel erfolgte; ebensowenig zweifelhaft dürfte
es nach dem „V. L. A.“ sein, daß über die weitere Aktion in

[Nachdruck verboten.]

Das Zeitalter der Königin Victoria.

(1837—1897.)

Von Dr. Philipp Wernlein (Bath.)

Nationale Festtage sind der Pflege und Erhaltung nationaler
Erinnerungen gemeint. In ihnen wird sich ein Volk härter
wie sonst seiner Einheit und Zusammengehörigkeit bewußt. Der
einzelne vermag seine persönlichen Sorgen und Mühen nicht
als Ganzes als Glied eines größeren Lebens, dessen Leben nicht
nach Jahren, sondern nach Menschenaltern zählt, und dessen
Gedanken und Thaten Stappen bilden in dem Siegesmarße
der Menschheit nach immer höherer Entfaltung der menschlichen
Natur.

Ein nationaler Gedenktag wird aber die Gefühle um so
mehr ausregen, wenn sie sich an eine einzelne Persönlichkeit
knüpfen, die durch ihre Stellung und ihr Leben das
nationale Empfinden gleichsam verkörpert. Solch ein Fest
fiel am 22. Juni dieses Jahres das hundertjährige
endliche Volk in dem sechzigjährigen Regierungsjubiläum der
Königin Victoria, und trotz aller trennenden und scheidenden
Interessen nimmt auch das deutsche Volk an seiner Freude
schönen Antheil. Da ist es denn wohl der passende Zeitpunkt,
einen kurzen Rückblick zu thun auf jene sechs Jahre nationalen
Lebens, die die Engländer stolz und pietätvoll als das Zeitalter
der Königin Victoria bezeichnen.

Die Jahre, die verflohen sind, seit die jugendliche Königin
als achtzehnjähriges Mädchen auf den Thron ihrer Vorfahren
berufen wurde, sind für England in allgemeinen Jahre
eines ungeheuren Fortschritts gewesen, eines Fortschritts,
der sich nur mit dem unter der fünfundsiebzigjährigen
Regierung der Königin Elisabeth vergleichen läßt. Er zeigt sich
uns auf allen Gebieten des materiellen und geistigen Lebens,
auf denen der Macht und des Reichthums nie der Bestimmung
und Bildung.

Wenn wir zunächst unter Augenmerk auf Großbritannien
und Irland richten, so bemerken wir seit 1837 eine Zunahme
der Bevölkerung um mehr als die Hälfte (von 25½ auf mehr als
39 Millionen) und eine noch weit größerer Entfaltung von
Handel, Industrie und nationalen Wohlstand. Das Staats-

einkommen ist von 52½ Millionen Pf. St. auf 112 Millionen,
der Handel im Auslande von 125 Millionen Pf. St. auf
738 Millionen gestiegen, die Industrie hat sich vervierfacht,
und in demselben Maße hat das Nationalvermögen zugenommen.
Die Staatschuld ist dagegen von 820 auf 660 Millionen
Pf. St. gefallen und nimmt noch alljährlich ab. Natürlich
verdankt England diesen wichtigen Aufschwung in erster Linie
den großen Entdeckungen, die in vorher nie geahnter Weise die
Zukunft Englands im Jahre 1846 den freihandels einführte und
keine Häfen den Erzeugnissen des Auslandes öffnete, erlangte
es die Möglichkeit, seine natürlichen Vortheile, den Reichthum
an den Hülfsmitteln der Produktion, Kohlen und Mineralien,
bis auf das äußerste auszunutzen und den ersten Rang unter
den handeltreibenden und industriellen Völkern zu erlangen.

Ein Theil des vereinigten Königreichs hat allerdings an
diesem Aufschwung keinen Antheil gehabt. Die Bevölkerung
von Irland ist seit 1837 von 8 auf 5 Millionen Einwohner
zurückgegangen. Millionen von Iren haben, den Broll im
Vorderen, die heimathliche Scholle verlassen und in den Vereinigten
Staaten ein neues Axtland gefunden. Sie bilden dort den
englandfeindlichen Theil der Bevölkerung und schüren zugleich
die Flammen der Unzufriedenheit und Rebellion im Mutter-
lande. Allerdings sind besonders in den letzten Jahrzehnten
auch in Irland die Zustände besser geworden, und die Geheg-
ung hat wiederholt verurteilt, „die richtige Frage“, ein böses
Vermächtniß der Gewalt und Unterdrückungspolitik des 17.
und 18. Jahrhunderts, zu lösen. Aber bis jetzt ist es ihr doch
nicht gelungen, den religiösen Glauben endgültig zu bannen. Die
agrarischen und nationalen Schwierigkeiten bleiben trotz einer
Umsatz von Zwangsmaßnahmen und wohlthätigen Gehegen
noch fort.

Gevaltiger noch ist der Fortschritt in dem „Größeren
Britannien“ gewesen, das sich über den ganzen Erdkreis erstreckt.
Eine Bevölkerung von 350 Millionen lebt heute unter dem
Fenster der „Mitte von Hindub“, was noch über 36 Millionen
kommen, die unter dem Protektorat Englands stehen oder zu
seiner Interessensphäre gehören. Der Grund dieses mächtigen
Reiches war allerdings im Jahre 1837 schon gelegt, aber der
Reich erschien doch damals noch als ein durchaus unentwickelter
und werthlos. Die drei großen, gar aber doch zum größten Theile
von Engländern bewohnten Kolonien, Canada, Australien und

Südafrika, hatten zusammen eine europäische Bevölkerung von kaum
4 Millionen. Sie galten den Politiken des Mutterlandes höchstens
als eine willkommene Ablagerungstätte für gealterte Crimenen,
Armenhäuser und Sträflinge, und konnten daher nicht zu einer
rechten Entwicklung kommen. Bis zum Jahre 1856 gewährte
man ihnen allen parlamentarische Verfassungen nach englischem
Muster, in dem Glauben und fast in der Hoffnung, daß sie nach
einer Zeit sich freiwillig vom Mutterlande lösen und unab-
hängige Staaten bilden würden. Der Mißfall der amerikanischen
Kolonien im vorigen Jahrhundert hatte zu dem Glauben ge-
führt, daß dies der natürliche und einzig vernünftige Weg sei.
Wie anders ist es gekommen! Die Wüthe der Freiheit
allerdings haben jene Kolonien im höchsten Maße zu kumpen
verleitet. Sie sind jetzt blühende Gemeinwesen mit einer
Gesamtbefölkerung von über 20 Millionen und stehen dabei
erst am Anfang einer Entwicklung, deren Ende gar nicht ab-
zusehen ist. Welt entfernt davon aber, sich vom Mutterlande
loszutrennen, haben sie sich immer enger an dasselbe
angeschlossen. Der nationale großbritische Gedanke eines sich
über alle Welttheile erstreckenden Bundesreiches, wie er nur
im Zeitalter des Teleskop und der Dampfmaschine mächtig
ist, wird in Wort und Schrift durch Spiele und Feste hien
und drüben gepflegt und beginnt jetzt auch politische Bestätigung
zu gewinnen. Eben hat Kanada unter der Führung eines
französischen und katholischen Premierministers den ersten
Schritt auf diesem Wege gethan. Australien steht unmittelbar
vor seiner Vereinigung mit einem Bundesstaate, eine Ent-
wicklung, durch die das Verhältnis zum Mutterlande
nur gewinnen kann. Nur in Südafrika, wo einestheils
nicht wie in den vorhergenannten Ländern die eingeborene
Bevölkerung reich auswirft, sondern sich vielmehr als durchaus
lebensfähig erwiesen hat und wo ferner unter den Europäern
dem englischen Element das holländische in der Randzone leidet
und in zwei unabhängigen Burenstaaten die Waage hin- und
her bewegt, ist es den Engländern bis heute noch nicht gelungen, friedliche
und geordnete Zustände herzustellen. Vielmehr hat die Gewaltpolitik
des südafrikanischen Napoleons, Cecil Rhodes, die Gegenläufige
verschärft und scheint zu einer gewaltsamen Lösung zu drängen,
deren Ende Niemand voraussehen kann.

Von dieser einen Stelle abgesehen sind aber die
englischen Kolonien heute für das Mutterland nicht bloß eine
Quelle des Reichthums, ein unermessliches Wohlgebot für seinen

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Halleische Lokalnachrichten vom 17. Juni.

Der Anhang unserer Lokalnachrichten ist mit freundlicher Genehmigung des Verlegers...

Durch den Staatshaushalt-Etat für 1897/98 sind die Mittel für die langjährige Veranlagung der Neuanschaffung eines...

Zur geplanten Fahrverbände. Der Reichstag der hiesigen Eisenbahnen-Verwaltung, dem Magistrat um Einführung einer...

Der 3. kommunale Wohlfahrts-Verein hielt gestern Abend im 'Paradiesgarten' eine alljährliche Versammlung ab...

Befestigung. Der historische Magistral-Direktor Herr Georg Schneider, welcher am 17. Mai d. J. von der Stadtverordneten...

Der Verein für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt zur Befestigung drohender Arbeiter hält am 6. Juni...

Die Feuerbereitschaft richten ihre Aufträge aus dahin, die materielle Noth vieler Familien zu lindern...

Magdeburgerische Baugewerks-Verbandsvereine. Section III, Halle a. S. Heute wird in Halle die ordentliche...

Verein für Erdkunde. In der gestrigen Sitzung wurde zunächst der Beschluss gefasst, am 18. Juli c. einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Stolberg...

Dr. Schmidt sein Gutachten dahin ab, dass man annehmen könne, die genannten Ausfertigungen seien ebenfalls einmündige...

Dr. Schmidt sein Gutachten dahin ab, dass man annehmen könne, die genannten Ausfertigungen seien ebenfalls einmündige...

Dr. Schmidt sein Gutachten dahin ab, dass man annehmen könne, die genannten Ausfertigungen seien ebenfalls einmündige...

Dr. Schmidt sein Gutachten dahin ab, dass man annehmen könne, die genannten Ausfertigungen seien ebenfalls einmündige...

Dr. Schmidt sein Gutachten dahin ab, dass man annehmen könne, die genannten Ausfertigungen seien ebenfalls einmündige...

brachte, gleich aber zu den Begründungen des Senats gehörte, des Obersten Reichs-Raths. Demnach jedoch nicht die warme...

Piano-Ausstellung. Die Firma A. Guth u. Co. hat mit getrenntem Auftrage ein Piano im Hococehohl in einem ihrer Schaufenster ausgestellt...

Sonderzüge nach Wien. Es ist Abfahrt der Verwaltung der sächsischen Staatseisenbahnen, in Verbindung mit der österreichischen...

Reinvermögen. Ueber den Verdienst einer Kellerin giebt eine Klage der Kellerin R. o. m. gegen die Polizei-Verwaltung...

Rechtskonsulent. Der sogenannte Rechtskonsulent Weidie, über welchen wir schon mehrmals berichtet haben, hat sich...

Gemeindevertretung u. Eisenbahn. In der gestrigen Sitzung wurde zunächst der Beschluss gefasst, am 18. Juli c. einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Stolberg...

Kleider, -Anzüge, -Blousen für Mädchen und Knaben. Bade-Anzüge, -Laken, -Handtücher, -Mützen für Erwachsene und Kinder empfohlen in allen Preislagen.

Geschw. Jüdel Halle a. S. 101 Leipziger Straße 101.

